

zuwarten, bis sich die Menschheit zu unsern Gunsten und zu ihrem Vorteil in ihrem Denken und Fühlen ändern wird. Es wird einmal die Zeit kommen, wo Nation neben Nation in friedlicher Arbeit neben- und füreinander wirken werden. Es wird die Zeit kommen, wo sich das jüdische Schicksal erfüllt haben wird: daß wir als Nation und Volk geachtet werden, daß unsere Eigenarten und Eigenheiten geschätzt werden entsprechend unsern Leistungen für die Allgemeinheit, entsprechend unserm Wert als schaffendes Volk, als wertvolles Glied in dem großen Ganzen einer besseren und verbesserten Kultur.

Dieses Streben muß das Ideal der jüdischen Jugend sein: Die jüdische Jugend muß allen Lockungen einer unsicheren Zeit widerstehen, sie darf sich nicht wegwerfen um billigen, und wie das Leben beweist, nur scheinbaren Erfolg, den nur Druckerschwärze beweisen kann. Nationale Verbundenheit mit der jüdischen Allgemeinheit bringt mehr Nutzen als unnatürliche „Paarungen“, die gegen das eigene Blut, gegen den eignen Geist intrigieren. Keine Selbsttäuschung, keine Vernebelung der realen Daseinsgesetze des Juden, keine psychologischen und biologischen Trugschlüsse! Klar sehen, was das Leben erfordert: wenn das Schwimmen mit dem Strom in einen Abgrund führt, so gebietet die Vernunft das Schwimmen gegen den Strom. Das heißt kämpfen und streiten, dulden und hoffen!

Otto Buhmann

Kristall — Porzellan — Edelschmuck
als Ostergeschenk

Leipzig, Petersstraße 36

Dir, jüdisch-nationale Jugend, bleibt die ungeheure Aufgabe, die uns von unsern Vätern übergebene Pflicht, zu streiten für den Bestand des jüdischen Volkes, für eine bessere Gegenwart und eine lichtvollere Zukunft! Du hast das schönste Ideal aller Völker: zu kämpfen für die Erhaltung deiner Nation, gegen Haß und Verleumdung und gegen den Feind in deiner Mitte, gegen die selbsttötende Assimilation!

Dahin, jüdische Jugend, führt dein Weg! Der Weg zur innern Befreiung, zur nationalen Stärke, zum Berge Zion deiner Träume! Wo du auch weilst: errichte dir einen Berg Zion für deine Wünsche, einen Halt für dein geistiges Ich! Errichte allerwärts Berge Zion des Selbstvertrauens, der Selbstbesinnung und Selbstachtung und schaffe dir dort dein Jerusalem, wo dich dein Schicksal fernhält vom Jerusalem deiner Träume!

(Ein zweiter Aufsatz folgt.)

Die wirtschaftliche Krisis d. Juden. Fortsetz.

Unter all diesen Voraussetzungen ist die Prognose des Verfassers für die wirtschaftliche und kulturelle Zukunft des deutschen Judentums außerordentlich schwarz. Er kann auch keine Rettung mehr in Wanderbewegungen sehen, wie sie vor dem Kriege noch in großem Umfange in Erscheinung treten konnten. Während wir im Mittelalter den Zug der Juden vom Westen nach dem Osten sahen, geht diese Tendenz heute umgekehrt vom Osten nach dem Westen; aber die Tore sind jetzt gesperrt und wo sie noch, wie etwa in Frankreich, in gewissem Umfange geöffnet sind, zeigen sich bereits starke jugendgegennerische Tendenzen. Vor allem aber ist die Gefahr völliger Assimilation im Westen ungeheuer groß. Marcus' Diagnose zeigt die Ausweglosigkeit der jüdischen Zukunft in Deutschland. Er sagt selbst, daß es ihm in diesem Buche um nichts anderes zu tun war, als diese Diagnose zu geben.

Die Therapie kann für uns nur durch eine Einstellung auf Palästina hin gedacht werden. Diese Tendenz behandelt Marcus nicht, und es wäre dankenswert, wenn er mit derselben Gründlichkeit, mit der er die Krise des deutschen Judentums analysiert, in seinem nächsten Buche die Möglichkeiten einer Überführung größerer Teile des deutschen Judentums nach Palästina untersuchen würde. Sind seine Thesen richtig, so kann es keine andere Antwort geben, als die Richtung auf Palästina für die Teile der deutschen Judenheit, die ihre wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung, oder mindestens die ihrer Kinder, sichern wollen. Die Frage der Aufnahme-fähigkeit des Landes ist auch für Kreise deutscher Juden, die heute seelisch nichts oder noch nichts mit Palästina verbindet, in ein sehr aktuelles Stadium gerückt. Wenn sie über den Tag hinaus sehen und sich nicht weiter apathisch treiben lassen wollen, bleibt

ihnen kaum ein anderer Weg, als den Boden vorbereiten zu helfen, damit nicht die wirtschaftliche Krise zur nationalen Auflösung des Judentums führt.

Marcus' Buch zeigt in eindeutiger Klarheit, welche Entwicklung das deutsche Judentum zwangsläufig gehen muß, wenn es sich nicht dazu aufrafft, seine Geschicke selbst in die Hand zu nehmen. Es bleibt Aufgabe der zionistischen Bewegung, aus der objektiv erkennbaren Zwangsläufigkeit der Proletarisierungstendenzen im deutschen Judentum die Kräfte zu retten und zu mobilisieren, die zum Aufbau einer starken autonomen jüdischen Wirtschaft in Erez Israel eingesetzt werden können.

Niedergang des Ostjudentums

Ein Appell an die jüdischen Führer in aller Welt Unter der Überschrift „Ostjudentum in der Mausefalle“ führt Senator Dr. Mayer Ebner in der „Ostjüdischen Zeitung“ u. a. aus:

„Die Mausefalle ist so groß wie Osteuropa, wir Ostjuden. Wir können nicht hinaus in die weite schöne Welt. Wenn nicht ein großer Umschwung kommt, ist das Judentum in dieser Mausefalle befinden wir uns, und in Osteuropa der vollständigen Verarmung preisgegeben. Nordamerika, einst das Reservoir für die Aufnahme der überzähligen Juden Osteuropas, ist uns hermetisch verschlossen. Aus Südamerika kommen Briefe jüdischer Auswanderer, die von schrecklichem Elend erzählen und davor warnen, daß Juden ihr Glück in jenen Ländern versuchen. In Kapland, im Süden von Afrika, wo vielleicht hunderttausend Juden aus Osteuropa es zu Wohlstand und Ansehen gebracht haben, werden Gesetze beschlossen, welche in ihren Wirkungen einem Verbot für jüdische Einwanderung gleichkommen. England wehrt sich schon lange gegen den Zuzug aus dem Osten. Frankreich geht daran, die Tore seiner gastlichen Universitäten gegen jüdische Studenten zu sperren, und das Wachsen der Ziffern der Arbeitslosen in jenem gelobten Lande hat zur Folge, daß auch Frankreich seine Grenzen immer mehr verschließt. In Deutschland war das Ostjudentum niemals gerne gesehen, und die Millionen der Arbeitslosenziffer in den verarmten deutschen Landen rechtfertigen es, daß Deutschland die auswärtigen Arbeiter ausweist. Italien hat einen Millionenüberschuß an eigener Bevölkerung, die es nicht ernähren kann. Deutschösterreich ist mit Juden übersättigt. Die Tschechoslowakei ist überbevölkert. Auch in den eigentlichen Balkanländern (Jugoslawien und Bulgarien) gibt es keine Erwerbsmöglichkeiten für fremde Juden. An eine Auswanderung nach China, wo Millionen in Krieg, Hunger und Elend verkommen, ist nicht zu denken. Indien ist für jüdische Erwerbszweige kein Platz und in Australien wacht eine sozialistische Regierung über den schon an und für sich tief gesunkenen Lebensstandard der dortigen Arbeiter. Gottes weite Welt ist uns faktisch versperrt, und wir stecken hoffnungslos ver-

JOSEF KAPLAN:
„IM SIEBENTEN HIMMEL“
und andere Skizzen
203 Seiten Mit einer Photographie des Verfassers
Die Jewish Tribune, New York schreibt: „Dieser ostjüdische Schriftsteller deutscher Zunge meistert einen übermühtigen, erquickenden Humor mit einem originellen Stil, der nie ermüdet. Kaplan kennt seine Juden und zeichnet sie vortrefflich.“
VERLAG M.W. KAUFMANN
LEIPZIG, BRÜHL 8

zweifeln in der osteuropäischen Mausefalle.

Die Weltkrise wirkt sich in dem Agrarlande Rumänien vielleicht noch schwerer aus als in anderen Ländern. Die Städte leben von der Kaufkraft der Dörfer, und da diese Kaufkraft der Dörfer fast auf den Nullpunkt gesunken ist, verelenden die Städte. Und die Juden leben in den Städten. Alte ehrenwerte Firmen brechen zusammen. Einstige Reiche werden zu Bettlern, und was ihnen vom ehemaligen Wohlstand geblieben ist, ist die Scham, die ihnen verbietet, die Hand nach einem Almosen auszustrecken. Auch jüdische Banken, einst Wahrzeichen gesunder jüdischer Volkskraft, werden zusammen. Jüdischer und christlicher Sparer bemächtigt sich Verzweiflung. Juden weinen und Christen drohen, als wenn die Not, von der die Welt heimgesucht wird, eine Ausgeburt des Judentums wäre.

In Polen mit seinen drei Millionen Juden liegen die Verhältnisse ganz ähnlich. Das Judentum in Rußland ist buchstäblich dem Untergange geweiht. Das ist das Bild des Ostjudentums, und wir stehen erst am Anfang der Epoche, die leider bestimmt ist, eine der traurigsten in unserer Geschichte zu werden.

Das grandioseste Hilfswerk in der jüdischen Geschichte haben unsere Brüder in Amerika mit ihrem Joint Distribution Komitee geschaffen. Für die gegenwärtige Not erweist sich auch dieses Komitee als zu klein. Mit Geldspenden — und seien sie noch so groß — ist nicht zu helfen. Der Einfluß des Westjudentums muß die verschlossenen Tore glücklicherer Länder für jüdische Einwanderung öffnen und gleichzeitig muß mit einem gewaltigen Umschichtungsprozesse begonnen werden. Die Not der Zeit stellt die höchsten Anforderungen an die jüdischen Führer in aller Welt. Gleichgültig zuschauen, wie das Verderben wächst, wäre ein Verbrechen an dem jüdischen Volke, eine Blutschuld, von der uns die Geschichte niemals freisprechen wird. Eine mehrtausendjährige Tradition macht uns haftbar, einen für den anderen, und die besten Köpfe in der jüdischen Welt sind verpflichtet, in gemeinsamer Beratung nach Mitteln und Wegen zu forschen, um das Ostjudentum zu retten.“

Die Lage der Juden in Polen

Die Lage der Juden in Polen und die Stellung der polnischen Regierung zum Zionismus. Warschau. Der Präsident der polnischen Republik, Prof. Moscicki, empfing den Chef der Jüdischen Telegraphen-Agentur, Herrn Jacob Landau, den Leiter des europäischen JTA.-Dienstes, Herrn B. Smolar und den Leiter des Warschauer Bureaus der JTA., Herrn M. Moses.

Präsident Moscicki bezeugte im Verlauf des Gespräches ein starkes Interesse für die Angelegenheiten der Juden in der ganzen Welt und insbesondere in Polen und ließ sich über verschiedene Fragen eingehend informieren. Im besonderen ließ er sich über die frühere Arbeit und die erneuerte Tätigkeit des Joint Distribution Committee und über das Arbeitsgebiet und die Arbeitsmethoden der Jüdischen Telegraphen-Agentur unterrichten. Das Gespräch, dem der Chef der Zivilkanzlei des Präsidenten beiwohnte, dauerte etwa 50 Minuten und trug einen sehr freundlichen Charakter.

Nachher begaben sich die Leiter der JTA. zum Minister des Inneren, General Dr. Slawoj-Skladkowski. Die Herren von der JTA. haben im Verlauf des Gespräches mit dem Innenminister eine Reihe die jüdische Bevölkerung Polens berührender Probleme angeschnitten.

Zunächst wurden die Ausführungsbestimmungen betreffend das Gesetz über die jüdischen Gemeinden Polens erörtert, die bekanntlich den Wahlkommissionen das Recht zuerkennen, jenen Gemeindegliedern, die öffentlich gegen die Religion auftreten, das Wahlrecht abzuerkennen. Diese Vorschrift hat bekanntlich die Kritik des nichtorthodoxen Teiles der Judenheit hervorgerufen.

Hierzu erklärte Innenminister Skladkowski: Die Regierung hat sich prinzipiell nie in das innere Leben der jüdischen Gesellschaft einge-

mischt und sie wird eine solche Einmischung auch in Zukunft vermeiden. Meine Meinung ist, daß, wenn eine solche Vorschrift in die Wahlordnung aufgenommen worden ist, dies aus der Sorge der Regierung für die Wahrung des religiösen Charakters der jüdischen Gemeinden in Polen heraus, sowie auf Grund der Vorstellungen eines Teiles der jüdischen Öffentlichkeit, die am meisten an der Wahrung des rechtmäßigen Charakters der jüdischen religiösen Gemeinden interessiert ist, geschehen ist. Die Gewährung des Rechtes an die Wahlkommissionen, gewissen Gemeindegliedern das Wahlrecht zu entziehen, hat den Zweck, eine Desorganisation des Gemeindelebens durch extrem radikale Elemente, wie dies z. B. die Kommunisten sind, deren Anwesenheit in der jüdischen religiösen Gemeinde mit den Grundlagen des jüdischen Gemeindelebens nicht vereinbar ist und deren Taktik darin besteht, die religiösen Gefühle der jüdischen Öffentlichkeit zu kränken, unmöglich zu machen.

Dem Zionismus, erklärte Innenminister Skladkowski weiter, stehe ich mit lebhafter Sympathie gegenüber. Das habe ich bereits mehr als einmal zum Ausdruck gebracht. Mir ist bekannt, daß ungeachtet der sehr ernsten wirtschaftlichen Depression ununterbrochen unter der jüdischen Bevölkerung bedeutende Summen für das Palästina-Werk aufgebracht werden; die zionistische Organisation wird hierin in keiner Weise gehemmt. Ich bin aber ein Gegner eines extremen Nationalismus, den ich, mag er polnisch oder jüdisch sein, für schädlich halte. Wenn der nationale Chauvinismus, der durch einige Vertreter der jüdischen Gesellschaft, die gleichzeitig zu den Führern der zionistischen Organisation in Polen gehören, oder durch einige Vertreter der polnischen Gesellschaft betrieben wird, die Differenzen zwischen der polnischen und der jüdischen Bevölkerung zu ver-

tiefen d
Aufgab
setzen,
beiden
Die J
aus, ne
tiven A
nen; si
und St
handlun
bens in
Der M
liche La
sei, stel
Bevölke
nen wir
niemand
sind ge

Pr

Einste
zur Mi
Einste
2 1/2 - M
hunde
aufgel
Am Mi
New Yo
ein von
veransta
send Pe
sten Pa
heit un
bände,
Präsides
mittee,
Committe
Herr Fe
dete ge
nen-Dol

Pr

Zur S
Palästina
rabbi K
eine Erl
„anmaße
der jüdi
der letz
gegenüb
gelegt h
Der C
durch eig
daß der
kunft ve
gabe se
konzent
vereinter
eine ges
Der I
gegen g
Arbeiter
deckt si
während
Vertrete

Waffe

durch
zur S
offer

Die v
Bemerku
fath Ha
einer im
skis über
meinden.
Der Def
des link
Befriedig
allgemein
rael aus
des Miss
daß der
Verletzu
müsse.
trefer en
Gewisser
gion. An
kung des
Zion Ere
Religion
Moskau“